

SPIEL MIR DAS LIED VOM BOOGIE

Harald Krüger und Albert Koch frönen im Miller's dem Boogie und Blues

VON UNSERER MITARBEITERIN
BETTINA BELITZ

► Enrico Morricone hat die Mundharmonika im wahrsten Sinne des Wortes saloonfähig gemacht. Mit seiner unvergessenen Titel-Melodie aus dem Gänsehaut-Film „Spiel mir das Lied vom Tod“ verweigerte er sich in den Herzen der Zuschauer. Hingerissen lauschten Millionen dem ach so männlichen Charles Bronson, wie er mit kühlem Blick die Mundharmonika blies (oder zumindest überzeugend so tat, als ob, aber dafür ist er ja Schauspieler), Schauer über den Rücken jagte und Eis zum Schmelzen brachte.

Auf der anderen Seite steht das Bild von nervigen Wandersleuten, die auch auf der Heimfahrt im Zug in feuchtfrohlicher Stimmung Volkslieder zum besten geben wollen – zum Leid der Mitreisenden auf der Mundharmonika. Solch zwei extreme Gegensätze deuten auf ein vielseitiges Instrument hin. Und es ist vielseitig. Albert Koch, der am Mittwoch zusammen mit dem Boogie-Woogie-Pianisten Harald Krüger, der an gleicher Stelle schon einmal mit dem Duo „The Krauts“ für Stimmung sorgte, im Miller's auftrat, hätte sicher ebenso schön-schaurig wie im Original das Lied vom Tod spielen können. Doch Koch und Krüger waren in weitaus besserer Laune als der finstere Charles Bronson. Und dem Fan-Publikum bekam's.

Schnell wurde klar, daß sich Kochs Blues-Harp-Spiel Welten entfernt von allen dilettantischen Selbstversuchen bewegt und er mit Hingabe seinem winzigen Instrumente alle Facetten des Blues, vom massiven Klagen bis zum vorsichtigen Seufzen, entlocken kann. Temperamentvoll griff Krüger in die Tasten, ließ die linke Hand mit mächtigen Baßläufen grooven und die rechte honky-tonky-mäßig für virtuose Soli sorgen. Und singen konnten beide: Krüger mit seiner charakteristisch-tiefen Stimme, Koch mehr im Bariton-Bereich, aber nicht weniger kräftig.

Zum Abschluß des ersten Sets gab es ein 91 Jahre altes Instrumental, das alles andere als verstaubt war: Der „Pinetop-Boogie-Woogie“, mit dem der Boogie zu seinem Namen kam. Diese Komposition des jung verstorbenen Pianisten Clarence Pinetop Smith, der unter abenteuerlichen Umständen ums Leben kam, lockte nach einem furiosen Intro mit rasantem Tempo und den difficilen Läufen alles aus Krüger und Koch heraus. „Das geht ganz schön in die Arme“, bestätigte Krüger.

Im zweiten Set starteten die zwei schnell zum nächsten Highlight des Abends durch: Jean Lyons wurde auf die kleine Bühne gebeten. Die aus Trinidad stammende Sängerin ist Mitglied der bekannten „Jackson Singers“ und tritt auch ab und zu als Duo mit Krüger auf. Als sie zu singen anhub, wurde es schlagartig mucksmäuschen-

still im Miller's. Keiner wagte mehr zu reden, um ja auch jeden einzelnen Laut dieser faszinierenden Stimme aufsaugen zu können.

Nach einem Gospelblues setzte Lyons noch einen drauf: „Summertimes“ erklang sehnsuchtsvoll und entführte die Zuhörer in ferne Sommerträume, schaffte einen ganz besonderen Moment im Miller's, der lange nicht zu übertreffen sein wird. Es überzeugten hier schon viele gute Sängerinnen, aber Lyons Können und sensible Musikalität war mehr als nur faszinierend. Lyons riß auch Krüger und Koch mit, die sich sanft von ihr leiten ließen, um diese musikalische Dreieinigkeit nicht zu zerstören. Lyons flüsterte, hauchte, beschwor – ihre Stimme hatte Magie. Nach absoluter Stille im Publikum brach frenetischer Jubel los. Es war nicht leicht für Krüger und Koch, nun wieder alleine weiterzumachen. „Jetzt müssen wir wohl mal dreckig einen abrocken“, grinste Krüger, doch das Publikum belohnte die beiden mindestens so begeistert wie vor dem Auftritt von Lyons. Dann ging auch irgendwann diese Boogie-Nacht dem Ende zu – natürlich nicht ohne einen weiteren Spontanauftritt Lyons und mehreren Zugaben von Krüger und Koch.

So fand in Speyer mal wieder ein musikalisches Ereignis der höheren Klasse statt, und wieder haben es zu wenige Speyerer mitgekriegt. Wirklich schade.